

5. Aus den letzten Tagen Herzog Friedrichs IV. von Tirol.

Wir wissen, dass Herzog Friedrich am Johannestag, dem 24. Juni des Jahres 1439 in seiner Burg zu Innsbruck zwischen drei und vier Uhr Nachmittags verschieden ist¹⁾. Die im nachfolgenden mitgetheilte Urkunde (Innsbruck Statthalterei-Archiv Brixn. Urk. n. 1788) gibt uns einzelne Züge aus Friedrich's letzten Tagen und zeigt, wie sehr es dem gewaltigen Fürsten auf seinem Todesbette am Herzen lag, Härten seiner Regierung wieder gut zu machen. Das Gericht Matrei, alter Brixner Besitz, seit 1392 von Brixen an die Friendsberger verpfändet, war, so lehrt unsere Urkunde, von Herzog Friedrich offenbar als landesfürstlich angesprochen und vielleicht in Besitz genommen worden. Wahrscheinlich hatte man auf Matrei gleichen Anspruch erheben zu können geglaubt, wie auf das Gericht Steinach, das wirklich landesfürstlich war, aber seit 1369 an die Bischöfe von Brixen und von diesen ebenfalls an die Friendsberger verpfändet worden war; auch war die Lehensherrlichkeit über die zwei Schlösser zu Matrei nicht ganz klar und unbestritten. Die Friendsberger scheinen dann das Gericht Matrei geradezu von Herzog Friedrich zu Lehen genommen zu haben²⁾. Wir sehen nun, dass Herzog Friedrich jedenfalls am Ende seines Lebens wusste und zugab, hierin dem Bistum Brixen Unrecht gethan zu haben. Er wollte, dass sein Sohn Sigmund das Gericht Matrei „lauter“ an Brixen herausgebe und dass dafür für ihn selbst vom ganzen Clerus der Brixner Diöcese ein einmaliger Jahrtag am Johannisfest gehalten werde.

¹⁾ Brandis Landeshauptleute 219.

²⁾ Vgl. Alb. Jäger Der Streit des Card. Nicolaus v. Cusa I, 79 ff.

Es war natürlich für Bischof Georg von Brixen (1437—1443) von hohem Wert diesen letzten Willen des Herzogs in authentischer Weise beglaubigt zu besitzen und so liess er sich denn in förmlicher von zwei Notaren ausgestellter Urkunde den Bericht des herzoglichen Beichtvaters Andreas Bischofs von Sichem, dem Friedrich seine letzten Verfügungen anempfohlen hatte, bezeugen. Am 9. Juli 1443 erschien Bischof Andreas zu Hall im Hause des Leopold Fuchsmagen und erklärte hier auf Aufforderung des persönlich anwesenden Bischofs Georg von Brixen in Gegenwart des Brixner Domherrn Christian von Freiberg, des Ritters Johann von Spaur, Ulrich Schrankpaumers, Konrad Vintlers und Georg Dieperskirchers mit den Worten der Urkunde folgendes: Bischof Andreas, *deposuit et dixit, qualiter dominus Fridericus dux feria secunda (22. Juni 1439) ante diem qua ab hoc seculo migravit, sibi dixit, quomodo ei certa illustri principi domino Sigismundo duci Austrie nato suo referenda committere vellet. Ita in die quo ultimum vite sue clausit terminum (24. Juni), postquam coram eo idem dominus Andreas episcopus missam celebrasset et infra octavam et nonam horam sibi inter alia commissa et in quadam cedula, quam in manibus suis coram dictis testibus tenuit, conscripta dixit et commisit in effectum: Sagt meinem sun herzog Sigmunden, daz er der kirchen Brixsen das gericht ze Matray lauter widergebe, wann ich im des und ains grössern schuldig bin. Et pro eo prefatus dominus episcopus Brixinensis a clero suo anniversarium in die sancti Johannis sibi domino duci Friderico una vice dumtaxat observandum subordinare debeat. Hiis itaque et aliis sibi commissis et in ipsa cedula per eundem dominum Andream episcopum conscriptis, prefatus dominus dux cedulam ipsam recepit et aliquamdiu in manu sua clausa retinuit, quam, ipso defuncto, die sequenti (25. Juni) domino duci Sigismundo supradicto ostendit, quam recepit*

et osculo honoravit et huiusmodi sibi commissa eidem exposuit et reseravit. Similiter eciam cedulam ipsam prelibato domino Georgio episcopo Brixinensi et magistro coquine ostendisset.

Herzog Friedrich's Wille ward zunächst nicht ausgeführt. Sein Sohn Sigmund war 1439 erst elf Jahre alt, Bischof Georg von Brixen starb noch im gleichen Jahre 1443, in welchem er sich obige Urkunde ausstellen liess. Matri und Steinach wurden dann eines der Streitobjecte zwischen Herzog Sigmund und dem Cardinal Nicolaus von Cusa Bischof von Brixen. Der Cardinal hat unsere Urkunde von 1443 wohl zu verwerthen gewusst und bei dem 1456 wegen Matri und Steinach geschlossenen Ausgleich hat Herzog Sigmund selbst ausdrücklich diese Anordnung seines Vaters anerkannt¹⁾. Oswald Redlich.

6. Nachtrag zu dem Aufsatz Ulrich II. Putsch.

Verzeichnis der Urkunden, welche in der Einleitung und in den Anmerkungen zum Texte des Tagebuches keine Erwähnung fanden.

1428 3. März, Rom. Schreiben P. Martin V. an B. Ulrich, in welchem er die Stiftung eines Messbeneficiums der Wolfgangbrüderschaft in Kaltern bewilligt und dieser das ius patronatus ertheilt. Innsbr. St. A. U. 5509.

1428 11. Juni, Bruneck. Lehenrevers der Gemeinde Taisten an B. Ulrich um Güter zu Adnezhausen. Innsbr. St. A. Repert. d. Brix. A. Lade 100, Nr. 9, Lit. C.

1428 16. Juli, Bruneck. Lehensbrief B. Ulrichs auf Hans von Villanders um Güter bei Brixen und in Prags. Innsbr. St. A. Brix. Lehenssachen.

¹⁾ Vgl. Jäger a. a. O. 1, 179. Jäger kannte nur eine kurze Notiz über unsere Urkunde im Repertorium des Schatzarchivs 3, 1782, das Document selbst war ihm unbekannt geblieben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [3_36](#)

Autor(en)/Author(s): Redlich Oswald

Artikel/Article: [Aus den letzten Tagen Herzog Friedrichs IV. von Tirol. 566-568](#)